

Derzeit zeigt der Kunstverein Rosenheim Schüttbilder, sowie Fotos früher Aktionen des österreichischen Künstlers Hermann Nitsch.

Gerade die frühen Aktionen des Künstlers scheinen eine Verwechslung zum Thema zu machen. Nämlich die Unterscheidung von Moral und Schicklichkeit, welche die meisten seiner Gegner nicht leisten können. Als junger Künstler und heute noch als zeitgenössischer Künstler musste und muss Hermann Nitsch überkommene konventionelle Beschränkungen hinterfragen, obwohl seine Kunst auf den ersten Blick antiaufklärerisch wirkt, weil sie auf tradierte Symbole und Theaterformen zurückgreift, die der Begriff des Orgien Mysterien Spiels transportiert.

All diese Rückgriffe geben sich aber nicht mit dem überkommenen Verständnis zufrieden, sondern überschreiten die herkömmliche Bedeutung und gehen bis hinter den Beginn konventioneller Regeln zurück. Sie klären also auf über die Entstehung gesellschaftlicher Normen, die man als Schicklichkeit von der Moral unterscheiden sollte.

Nach Freud - und Hermann Nitsch steht in dieser Tradition – ist es der „heißeste Wunsch der Menschheit“ etwas zweimal zu tun. Dieser Satz bezieht sich auf die psychoanalytische Methode, die Notwendigkeit der Durcharbeitung und Erinnerung.

Hier wird das ganze menschliche Drama sichtbar, das sich in Zeichen und Symbolen festhalten lässt. Das entscheidende Ereignis ist dabei der Tod, der die Endlichkeit und das unwiderrufliche Ende meint, und als Gegenentwurf dazu ist die Lust zu sehen, die Betäubung, Verdrängung und die Ekstase. Beide sind als existenzielle Erfahrungen im Werk Hermann Nitschs präsent, und hier ist nichts unmoralisch, weil alles menschlich ist und uns als teilnehmende Wesen ernst nimmt.

Zur Ausstellung erscheint ein Buch mit Fotos der Frühen Aktionen.